

Redaktionsadresse:

Forum Politische Bildung

A-1010 Wien, Hegelgasse 6/5

Tel.: 0043/1/512 37 37-11

Fax: 0043/1/512 37 37-20

E-Mail: office@politischebildung.com

www.politischebildung.com

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Demokratiebewusstsein stärken

Forum Politische Bildung (Hrsg.). Wien 2019

(Informationen zur Politischen Bildung; Bd. 44)

ISBN: 9783950423464

Alle Rechte vorbehalten

Satz & Layout: Katrin Pflieger Grafikdesign

Lektorat: Paul Winter, MA

Druck: Wograndl Druck GmbH, 7210 Mattersburg

Offenlegung gemäß §25 Mediengesetz

Grundlegende Richtung der Halbjahresschrift

Informationen zur Politischen Bildung: Fachzeitschrift für Politische Bildung

mit fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Beiträgen zum Thema
und konkreten Umsetzungen für den Unterricht.

Die veröffentlichten Beiträge geben nicht notwendigerweise die Meinung
der HerausgeberInnen wieder.

Bildnachweis Umschlag:

Bild 1: Lara Möller

Bild 2: Pixabay/Gerd Altmann

Bild 3: Lara Möller

Bild 4: Pixabay/John Hain

Wir haben uns bemüht, alle InhaberInnen von Bildrechten ausfindig zu
machen. Sollten dennoch Urheberrechte verletzt worden sein, werden
wir nach Anmeldung berechtigter Ansprüche diese entgelten.

Die *Informationen zur Politischen Bildung* werden
von folgenden Institutionen unterstützt



Elmar Mattle/Simon Mörwald

Ich bin nicht alleine auf der Welt!

Der demokratische Grundwert Solidarität im Politikunterricht

| | |
|------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Bezug zum Informationsteil | Wolfgang Buchberger: Demokratie lernen und leben im Rahmen schulischer Politischer Bildung |
| Zielgruppe/Alter | Sekundarstufe I, ab der 8. Schulstufe, 4. Klasse AHS/NMS/HS |
| Lehrplanbezug | 4. Klasse/Modul 8 (Politische Bildung): Politische Mitbestimmung Die Unterrichtsbausteine sind entsprechend dem Grundsatzterlass „Unterrichtsprinzip Politische Bildung“ (2015) auch in anderen Unterrichtsgegenständen und Schulstufen umsetzbar. |
| Basiskonzepte | Verteilung, Handlungsspielräume, Arbeit |
| Kompetenz-konkretisierung | <ul style="list-style-type: none">▶ Eigene politische Urteile fällen und formulieren▶ Politische Urteile hinsichtlich ihrer Qualität, Relevanz und Begründung und Auswirkung beurteilen▶ Erstellen von politischen Manifestationen (Informationsgewinnung/-darstellung) in unterschiedlichen Medien |
| Thematische Konkretisierung | Einsichten in die Bedeutung der demokratischen Werte und Grundrechte in der Europäischen Union gewinnen |
| Dauer | 2–3 Unterrichtseinheiten |
| Kompetenzen | Politische Sachkompetenz, Politische Urteilskompetenz, Politische Handlungskompetenz, Politische Methodenkompetenz |
| Zentrale Fragestellungen | <ul style="list-style-type: none">▶ Was ist Solidarität?▶ Welche Arten von Solidarität gibt es?▶ Welche Verantwortung trägt der/die Einzelne für das Gemeinwohl?▶ Wie kann der Begriff der Solidarität unterschiedlich interpretiert werden?▶ Inwiefern trägt das politische System Österreichs dem Grundwert Solidarität Rechnung? |

Annäherung an das Thema

| | |
|------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Ausgleich sozialer Ungleichheiten | <i>Zum Begriff Solidarität</i> Solidarität ist neben Frieden, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit einer der Grundwerte, die für unsere demokratische Gesellschaft essenziell sind (siehe dazu auch den Beitrag von Wolfgang Buchberger in diesem Band). Diesen Grundwerten trägt auch der „Grundsatzterlass zum Unterrichtsprinzip Politische Bildung“ ¹ Rechnung. Solidarität wird zur Notwendigkeit, wenn soziale Ungleichheiten ausgeglichen oder zumindest vermindert werden sollen, damit „Menschen, die mit ihrem Dasein nicht zurechtkommen, ein Leben in Würde führen können“. Dies gilt auch für die Unterstützung von Menschen, die unverschuldet in Notlagen geraten sind. |
|------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|

- Solidarität in Verbindung zu anderen Grundwerten ...** Solidarität ist etwas, das zwangsläufig nur in der Gemeinschaft bewiesen werden kann und sich in Mitmenschlichkeit und partnerschaftlichem Handeln den anderen gegenüber äußert.³ Sie steht in engem Zusammenhang mit anderen demokratischen Grundwerten und ergänzt diese entscheidend. So geht eine Gesellschaft der Freien und Gleichen ohne Solidarität auf Kosten „der Menschenwürde der weniger Erfolgreichen und Unselbständigen“⁴. Der Soziologe Emile Durkheim bezeichnet Solidarität in diesem Sinne als „Zement, der die Gesellschaft zusammenhält“.⁵ Solidarisches Handeln kann auf vielen unterschiedlichen Ebenen und auf zahlreiche Arten und Weisen geschehen. Es kann etwa die Bereitschaft für freiwillige Dienste ebenso als solidarisches Handeln betrachtet werden wie die nachbarschaftliche Hilfe, zum Beispiel nach Naturkatastrophen. Eine volkswirtschaftlich relevante Ausprägung solidarischen Handelns ist die finanzielle Unterstützung Bedürftiger in Form von Spenden. Bei allen genannten Formen ist es möglich, dass der/die solidarisch Handelnde auf Gegenseitigkeit setzt, es ist aber keinesfalls eine notwendige Voraussetzung. Gerade beim Spenden steht dieser Aspekt wohl weit im Hintergrund.
- ... und zur Praxis**
- Solidarität im Sozialstaat** Im Grundsatzerschluss für Politische Bildung heißt es auch, dass eine „faire Verteilung von Ressourcen für das Überleben der Menschheit notwendig ist“. Für diese „faire Verteilung“ sorgen jedoch nicht nur Einzelpersonen oder kleine Gruppen, sondern auch der Staat⁶, und zwar in Form verschiedener sozial- und wohlfahrtsstaatlicher Errungenschaften des vorigen Jahrhunderts, die mit der Überzeugung, solidarisches Handeln als Notwendigkeit zu sehen, in engem Zusammenhang stehen. Die Ziele des Sozialstaats sind unter anderem, Armut und Not zu verhindern, Hilfe für in Not geratene Menschen zu leisten, soziale Gerechtigkeit zu fördern und den Wohlstand aller zu vergrößern. Das Allgemeine Sozialversicherungsgesetz (ASVG) spielt in diesem Zusammenhang eine entscheidende Rolle, sind doch dort seit seinem Inkrafttreten 1956 die gesetzliche Kranken-, Unfall- und Pensionsversicherung verankert.
- Solidarität inner- und außerhalb sozialer Gruppen** *Arten von Solidarität*
Solidarität lässt sich idealerweise nicht auf ein gewisses (Staats-)Gebiet begrenzen. Zeigt man sich solidarisch und offen gegenüber Fremden, spricht man von „Makrosolidarität“⁷. Dieser Aspekt gilt auch als einer der Grundpfeiler der EU. Er wird nicht nur ökonomisch verstanden, etwa in Form von Förderung wirtschaftlich schwacher Regionen, sondern bezieht sich zum Beispiel auch auf Sicherheitsbedrohungen oder Naturkatastrophen. Solidarisches Handeln gegenüber anderen gesellschaftlichen Gruppen im Staat, also beispielsweise die Solidarität bürgerlicher Intellektueller im 19. Jahrhundert mit der Arbeiterklasse, nennt man „Mesosolidarität“.⁸ Im Gegensatz zu diesen beiden Formen ist eine Solidarität, die sich nur auf (die eigene) kleine Gruppe beschränkt, die sogenannte „Mikrosolidarität“, nicht zwangsläufig offen, sondern kann durch ihre Ingroup-Outgroup-Differenzierungen sogar mit ausgrenzenden Ideologien kompatibel sein. Eine solche Auslegung des Solidaritätsbegriffes würde den im Unterricht zu vermittelnden Werten jedoch widerstreben.
- Grundlage des Zusammengehörigkeitsgefühls** Solidarität bedeutet allerdings nicht nur, sich für sozial Schwächere einzusetzen. Vielmehr geht es auch um ein Gefühl der Zusammengehörigkeit bzw. Verbundenheit aufgrund gleicher Anschauungen und Ziele (Gesinnungs- und Handlungssolidarität) und stellt damit eine wesentliche Vorbedingung für kollektives politisches Handeln dar. Mitunter lassen sich auch negative Folgen dieses Solidaritätsverständnisses ausmachen: Der von den USA geführte Krieg gegen den Terror wurde bzw. wird von einigen Staaten mit genau diesem Argument unterstützt.

Solidarität und politische Parteien in Österreich

Interessant scheint der Blick auch darauf, wie PolitikerInnen den Begriff der Solidarität

| | |
|---------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Vielfältige politische Auslegungen | anwenden. Auffällig ist, dass er häufig in Reden und Veröffentlichungen aller politischen Parteien sowie zahlreicher NGOs vorkommt und in den meisten Fällen jeweils als positiv und erstrebenswert angesehen wird. Jedoch ist die jeweilige Auslegung des Solidaritätsbegriffs sehr vielfältig. Berufen sich die einen auf Solidarität mit Minderheiten und Fremden sowie auf gesellschaftlichen Zusammenhalt, sehen andere beispielsweise die Wichtigkeit der Solidarität mit politisch Gleichgesinnten in anderen Ländern ⁹ , beziehungsweise betonen die Notwendigkeit, Solidarität innerhalb der EU zu üben, um gezielt Menschen aus Drittstaaten außerhalb der EU-Grenzen zu halten. ¹⁰ Augenscheinlich werden diese Unterschiede auch bei einer Betrachtung der Parteiprogramme. Der Begriff Solidarität kommt in verschiedenen Parteiprogrammen österreichischer Parteien vor, jedoch mit unterschiedlichen Ausprägungen. |
| Solidarität in österreichischen Parteiprogrammen | Die SPÖ beispielsweise spricht im Zukunftsprogramm von „internationaler Solidarität“, die „alle Menschen umfasst, unabhängig ihrer Herkunft“ ¹¹ , die Grünen von „gesellschaftlicher Solidarität“, die als „weltweit verstanden“ ¹² wird, die FPÖ von „Solidarität aller ÖsterreicherInnen“ ¹³ . Im ÖVP-Grundsatzprogramm spielt der Begriff eine zentrale Rolle. Dort wird betont, dass Solidarität nach dem Vorbild der „christlichen Nächstenliebe“ gelebt werde und dass Solidarität „keine ausschließlich staatliche Aufgabe“ ¹⁴ sei. Die Liste Pilz (bzw. die Partei „Jetzt“) betont, dass sie die Solidarität mit Staaten, die die Solidarität mit der EU aufkündigen, ihrerseits aufkündige. ¹⁵ Einzig bei der Partei NEOS wird der Begriff der Solidarität nicht explizit angeführt, zumindest nicht auf dem online zugänglichen Parteiprogramm. |
| Stellenwert bei Jugendlichen | Alle genannten Aspekte und Ausprägungen zeigen den hohen Stellenwert und die schlichte Notwendigkeit von Solidarität. Umso erstaunlicher ist, dass an verschiedenen Stellen ein Schwinden dieser Überzeugung nicht zuletzt, aber vor allem, bei Jugendlichen ausgemacht oder zumindest befürchtet wird. ¹⁶ Neuere groß angelegte Jugendstudien stützen diese Wahrnehmung nicht. Bei der Studie „Generation What?“ äußerten sich 85 Prozent der Befragten dahingehend, dass es „ohne Solidarität im Leben nicht geht“. ¹⁷ |
| Thema des Geschichts- und Politikunterrichts | <i>Solidarität im Geschichts- und Politikunterricht</i> Der Geschichts- und Politikunterricht hat also die Aufgabe, dass sich sowohl diese 85 Prozent als auch die 15 Prozent, die Solidarität für verzichtbar halten, mit diesem Wert und seinen Facetten reflektierend im Kontext der anderen erwähnten Grundwerte und der Demokratie an sich auseinandersetzen und angeleitet werden, eigene diesbezügliche Urteile zu treffen. Dabei besteht selbstverständlich das im Beutelsbacher Konsens ¹⁸ formulierte „Überwältigungsverbot“. |
| Offen diskutieren | Die demokratischen Werte sowie die Grund- und Menschenrechte werden zwar in einigen Publikationen zum Politikunterricht als „unverhandelbar“ ¹⁹ angesehen. Nichtsdestotrotz müssen die Ergebnisse von Reflexionsprozessen und Diskussionen über Werte im Unterricht im Sinne des Beutelsbacher Konsenses offen sein. Das heißt, die Lernenden dürfen keinesfalls überredet oder gar gezwungen werden, vorgegebene Werturteile zu übernehmen. Der Politikunterricht soll durch ausgewählte Praxisbeispiele den Lernenden die Möglichkeit geben, demokratische Grundwerte zu erfahren, diese zu verstehen, anzuerkennen und auch anzuwenden. ²⁰ |
| Werte hinterfragen und reflektieren | Wichtig ist jedoch, dass die SchülerInnen mit mehreren kontroversen Meinungen konfrontiert werden, diese verstehen und so ihre eigenen Werthaltungen hinterfragen, über Werte reflektieren und durch Beteiligungsprozesse den Mehrwert von demokratischen Werthaltungen für politische Aushandlungsprozesse erkennen können. |

Die folgenden Unterrichtsbausteine beinhalten Möglichkeiten, sich mit dem Begriff der Solidarität und seinen Facetten auseinanderzusetzen, sich mit fremden Urteilen und Meinungen zum Begriff zu beschäftigen und mit solidarischem Handeln in der eigenen Lebenswelt reflexiv umzugehen. Die Unterrichtsbausteine sind für die 4. Klasse/ 8. Schulstufe vorgesehen und beziehen sich auf das Modul 8 (Politische Mitbestimmung). Man kann sie auch dem Modul 9 der 2. Klasse/6. Schulstufe zuordnen (Gesetze, Regeln, Werte), jedoch müsste man hier die Texte vereinfachen und kürzen. Gemäß dem Unterrichtsprinzip Politische Bildung können sie auch in anderen Fächern oder fächerübergreifend durchgeführt werden.

Methodisch-Didaktische Überlegungen:

Urteilen und begründen

In Baustein 1 werden die SchülerInnen in einem halboffenen Aufgabenformat mit drei lebensweltnahen Beispielen konfrontiert, zu denen sie jeweils zwischen zwei Auswahlmöglichkeiten entscheiden und ihre Wahl begründen müssen. Die Entscheidung ist in allen Beispielen zwischen einer Variante, die auf das Gemeinwohl abzielt, und einer Variante, die den eigenen Vorteil in den Vordergrund stellt, zu treffen. Danach soll über die Entscheidungen diskutiert und deren zugrundeliegende Wertvorstellungen reflektiert werden. Die Urteile können auch modifiziert werden. Diese Sequenz bezieht sich auf den Teilbereich der politischen Urteilskompetenz, bei der es darum geht, „sich jener eigenen politischen Grundeinstellungen und Wertmaßstäbe bewusst zu sein, die die eigenen Urteile beeinflussen, und bereit zu sein, sie gegebenenfalls zu modifizieren“.²¹ Es geht also im weiteren Sinne um die Arbeit (und den reflektierten Umgang) mit eigenen politischen Urteilen. Dabei werden bewusst Auswahlmöglichkeiten angeboten, die sich nicht auf den Aspekt des Spendens beschränken.²²

Gleichzeitig dienen die lebensweltnahen Beispiele als Grundlage dafür, sich mit Arten von Solidarität zu befassen. Sie sind jeweils der Mikro-, Meso- und Makrosolidarität zuzuordnen. Zu diesen Begriffen erhalten die SchülerInnen eine Infobox und entsprechende Arbeitsaufträge, um diese anzuwenden (siehe unten). Dies bezieht sich auf die politische Sachkompetenz, da Lernende den Begriff der Solidarität, der „im Rahmen der Beschäftigung mit dem Politischen notwendig [ist,] kennen und über [ihn] verfügen“²³ sollen.

Formen der Solidarität unterscheiden

In Baustein 2 setzen sich die Lernenden mit verschiedenen Formen von Solidarität auseinander. Unterschiedlichen Situationen bzw. Aussagen (in Form von Kärtchen) soll zunächst die dahinterstehende Überzeugung/Grundhaltung zugeordnet werden (politische Urteilskompetenz: den vorgefundenen kontroversen politischen Positionen/Urteilen/Entscheidungen von Einzelnen, Gruppen oder Parteien die ihnen zugrundeliegenden politischen Wert- und/oder philosophischen Grundhaltungen zuordnen). In einem weiteren Schritt weisen die SchülerInnen die Beispiele den übergeordneten Themen und den verschiedenen Formen von Solidarität zu, um sich so mit den unterschiedlichen Aspekten des Teilkonzeptes Solidarität auseinanderzusetzen (politische Sachkompetenz: Kategorien und Konzepte, die im Rahmen der Beschäftigung mit dem Politischen notwendig sind, kennen und über sie verfügen).²⁴ Bei den SchülerInnenbeispielen werden nicht die Fachbegriffe der Infobox verwendet, sondern Umschreibungen, da es hier wichtiger ist, die Ebene, auf der solidarisches Handeln passiert, zu verstehen als die Begriffe zu unterscheiden.

Reflektieren und Stellung nehmen

Baustein 3 bietet abschließend die Möglichkeit, die Ergebnisse und Erkenntnisse aus Baustein 1 und 2 zu reflektieren und persönlich zum Thema Solidarität Stellung zu nehmen. Das bewusst provokant formulierte Facebook-Posting soll die SchülerInnen dazu animieren, einer gegensätzlichen Meinung begründet entgegenzutreten (poli-

tische Methodenkompetenz), sich dabei selbst begründet zu positionieren (politische Urteilskompetenz) und ihre Meinung zu artikulieren bzw. öffentlich zu vertreten (politische Handlungskompetenz). Da sie mit ihrem Antwort-Posting eine politische Manifestation (z.B. auf Facebook) erstellen, gilt es auch, die Medienspezifika bei der Darstellung zu berücksichtigen (politische Methodenkompetenz).

UNTERRICHTSBAUSTEIN 1: Solidarisches Handeln in der Schule und Arten von Solidarität

Zuerst werden die SchülerInnen mit lebensweltnahen Situationen und Auswahlmöglichkeiten konfrontiert. Dazu gibt es folgende Arbeitsaufträge:

Arbeitsaufträge:

1. Lies die beschriebenen Situationen (M_1). Entscheide dich für eine der beiden vorgeschlagenen Lösungen, und zwar für jene, die du für die gerechteste erachtest.
2. Begründe deine Wahl schriftlich.
3. Bereite dich mit einer Partnerin/einem Partner auf eine Diskussion im Klassenplenum vor. Macht euch dazu Notizen zu folgenden Arbeitsaufträgen:
 - a) Stellt eure Wahl und eure Begründungen in der Diskussion in der Klasse vor.
 - b) Benennt den Grundgedanken, der euren Entscheidungen zugrunde liegt. (Gutes Gewissen wahren, Fairness, Gerechtigkeit, eigener Vorteil, ...)
 - c) Entwickelt für jede Problemstellung eine weitere Lösung, die für alle zum positivsten Ergebnis führt.

Nach der Diskussion ist es sinnvoll, sich auf der Meta-Ebene mit dem eigenen Diskussionsverhalten auseinanderzusetzen:

1. Nehmt dazu Stellung, ob und warum es wichtig ist, auch andere Meinungen zu akzeptieren, die eigene Meinung zu überdenken oder Kompromisse zu finden.

Danach wird eine Beschäftigung mit dem Begriff Solidarität angestrebt. Wichtig ist dabei im Sinne der Meinungsvielfalt, dass die jeweilige Wahl der SchülerInnen akzeptiert wird. Jedoch muss sie gut argumentiert werden. Es können auch hier gewisse Werthaltungen thematisiert werden, die den SchülerInnenurteilen zugrunde liegen.

Arbeitsaufträge:

1. Untersuche, bei welchem der obigen Beispiele aus M_1 es sich um Mikro-, Meso- bzw. Makrosolidarität (siehe M_2) handelt.
2. Finde wie in M_1 Beispiele, wie man sich als Einzelperson solidarisch verhalten kann. Nenn dabei Beispiele aus deinem eigenen Erfahrungsschatz.
3. Nimm dazu Stellung, ob das Solidaritätsprinzip im staatlichen Handeln uneingeschränkt gelten sollte. Das gilt gegenüber (oder zwischen) allen EinwohnerInnen eines Staates, aber auch gegenüber anderen Staaten (zum Beispiel anderen EU-Staaten).
4. Stell dar, ob Solidarität immer nur positive Folgen haben kann. Denk dabei zum Beispiel an die Problematik, die sich ergeben kann, wenn ein anderer Staat (zum Beispiel ein EU-Partner) Krieg gegen einen Drittstaat führt.

M₂ INFOBOX SOLIDARITÄT

Das Wort „Solidarität“ kommt aus dem Französischen und bedeutet Zusammenhalt bzw. Zusammengehörigkeit. Menschen stehen füreinander ein und helfen sich, weil sie gemeinsame Überzeugungen bzw. Interessen haben. Jemand handelt also dann solidarisch, wenn er/sie sich für andere (oft schwächere) Menschen bzw. deren Anliegen einsetzt. Solidarität gibt es auf verschiedenen Ebenen:

- **Mikrosolidarität** bedeutet solidarisches Handeln innerhalb einer kleineren Gruppe. Ein Beispiel wäre, wenn man sich für ein anderes Mitglied der eigenen Schulklasse einsetzt.
- **Mesosolidarität** bedeutet solidarisches Handeln auf die Gesellschaft eines ganzen Staates bezogen. Ein Beispiel wäre, wenn man sich für eine andere gesellschaftliche Gruppe in Österreich einsetzt.
- **Makrosolidarität** bedeutet solidarisches Handeln ausgedehnt über staatliche Grenzen hinaus. Ein Beispiel wäre, wenn man sich für notleidende Menschen in anderen Ländern einsetzt.

Die verschiedenen Formen der Solidarität schließen sich gegenseitig nicht aus.

Vgl. Politiklexikon für junge Leute. Online: <http://www.politik-lexikon.at/solidaritaet/> und Schneider, Gerd/Toyka-Seid, Christiane: <https://www.hanisauland.de/lexikon/s/solidaritaet.html>, 28.11.2018

UNTERRICHTSBAUSTEIN 2: Unterschiedliche Formen und Aspekte von Solidarität erkennen

In diesem Baustein geht es nun um die Beschäftigung mit anderen Meinungen und Urteilen zum Thema Solidarität in Form der Zuordnung von Kärtchen.

Arbeitsaufträge:

1. Lies dir zunächst M₂ durch und sammle gemeinsam mit deinem/deiner Sitznachbarn/Sitznachbarin Beispiele, die euch zum Stichwort „Solidarität“ einfallen.
2. Vor euch liegen nun Kärtchen (M₃), auf denen ihr entweder eine konkrete Situation/Aussage oder die dahinterstehende Überzeugung/Grundhaltung finden könnt. Ordnet die Kärtchen nun so, dass jeweils eine konkrete Situation/Aussage und die dazu passende dahinterstehende Überzeugung/Grundhaltung nebeneinanderliegen.
3. Untersucht in einem nächsten Schritt, welche Themen jeweils angesprochen werden. Benutzt dazu folgende Vorschläge (Mehrfachnennungen möglich):
Armut – Migration – Sozial-/Gesundheitssystem – Arbeit – Alltag
4. Wendet nun die Informationen aus M₂ an und ordnet die Beispiele den unterschiedlichen Formen von Solidarität („innerhalb einer kleinen Gruppe“ – „bezogen auf eine größere gesellschaftliche Gruppe“ – „mit Menschen in anderen Ländern“) zu.
 - ▶ Euch ist sicher aufgefallen, dass zwei geschilderte Situationen aus unterschiedlichen Gründen nicht zu den anderen passen. In einem Fall handelt es sich schlichtweg nicht um Solidarität, in einem anderen Fall werden zwei Formen von Solidarität gegeneinander ausgespielt. Benennt die beiden Beispiele und begründet eure Entscheidung.
6. Ordnet abschließend eure eigenen Beispiele aus Arbeitsauftrag 1 entsprechend zu (Grundhaltung, Thema, Form der Solidarität).

Bei diesem Unterrichtsbaustein sind Differenzierungsmöglichkeiten denkbar. Um beispielsweise die Arbeitsaufträge anspruchsvoller zu gestalten, können nur die Kärtchen

mit den Situationen/Aussagen ausgeteilt werden. Die Überzeugung/Grundhaltung und die Themen müssen dann von den SchülerInnen selbst formuliert und zugeordnet werden.

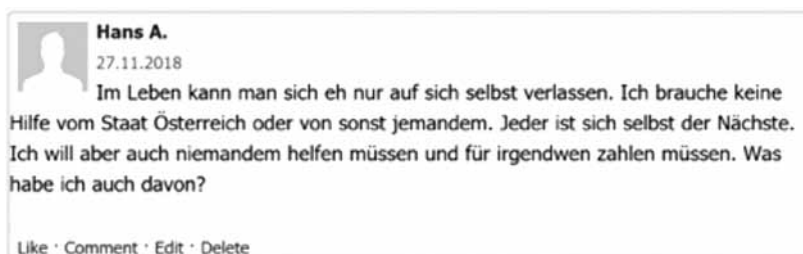
Um die Arbeitsaufträge zu vereinfachen, kann die Anzahl der Kärtchen entsprechend reduziert werden. Auch auf die Beschäftigung mit eigenen Beispielen kann gegebenenfalls verzichtet werden (Arbeitsauftrag 5).

UNTERRICHTSBAUSTEIN 3: Die eigene Solidaritätsvorstellung artikulieren

In Baustein 3 werden die SchülerInnen mit einem (fingierten) Facebook-Posting konfrontiert, mit dem sie sich auseinandersetzen müssen.

Arbeitsaufträge:

Auf Facebook (oder einer vergleichbaren Seite) findest du folgendes Posting:



Erstellt über die Plattform Classtools.net. <https://www.classtools.net/FB/home-page>, 21.11.2018

1. *Verfass nun eine Antwort auf das Posting von Hans A. und bearbeite dabei folgende Punkte:*
 - a) *Erkläre möglichst verständlich, was du unter Solidarität verstehst.*
 - b) *Begründe, warum Solidarität wichtig ist, und geh dabei auf die Aussagen von Hans A. ein.*
 - c) *Verwende für deine Ausführungen anschauliche Beispiele (eigene oder aus Baustein 1 und 2).*
 - d) *Achte bei deiner Antwort auf eine wertschätzende Ausdrucksweise.*
 - e) *Nenn Beispiele, inwiefern im Staat Österreich Solidarität eine große Rolle spielt. Geh dabei z.B. auf Sozialversicherung, Arbeitslosenunterstützung etc. ein.*
2. *Beteilige dich an der abschließenden Diskussion im Plenum, wo die verschiedenen Möglichkeiten, auf dieses Posting zu antworten, thematisiert werden.*

Auch bei diesem Unterrichtsbaustein ergeben sich Differenzierungsmöglichkeiten. Um die Aufgabe beispielsweise anspruchsvoller zu gestalten, könnten als weitere Argumentationsgrundlage die Ergebnisse einer europaweiten Jugendstudie zum Thema Solidarität herangezogen werden (<http://www.generation-what.at/portrait/data/me-myself-and-i>, letzter Zugriff am 28.11.2018). In diesem Fall würden die SchülerInnen auch noch die politische Methodenkompetenz vertiefen (mögliche Sachaussagen, die aus der Analyse ableitbar sind, erkennen).

Für SchülerInnen, die Schwierigkeiten mit der Textproduktion haben, könnten einzelne Textbausteine bzw. Formulierungshilfen zur Verfügung gestellt werden. Möglichweise kann auch auf Inhalte des Deutschunterrichts zurückgegriffen werden, wenn es etwa um den Aufbau von Argumenten geht (z.B. 3B-Methode).

| M₁ LEBENSWELTNAHE BEISPIELE ZU SOLIDARISCHEM HANDELN | |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p>Deine Klasse fährt auf Sommersportwoche an den Gardasee. Dabei entstehen Kosten, die die Eltern einer Schülerin, Tamara, in der Klasse nicht stemmen können, da Tamara vier weitere Geschwister hat, die alle noch in die Schule gehen und Kosten für die Familie bedeuten.</p> | <p>Ich bitte meine Eltern, dass sie 10 Euro mehr bezahlen, damit die ganze Klasse geschlossen fahren kann. Wenn alle in der Klasse das machen, kann Tamara durch das zusätzliche Geld teilnehmen. Mir ist wichtig, dass niemand ausgeschlossen wird und dass alle an der Schulsportwoche teilnehmen können.</p> <hr/> <p>Ich bin nicht bereit, mehr zu zahlen, da ich das Geld für mich selbst gut verwenden könnte. Ich könnte mir um die 10 Euro am Gardasee jeden Tag ein Eis leisten. Dass Tamara nicht mitfahren kann, finde ich schade, aber vielleicht findet sie jemand anderen, der sie unterstützt.</p> |
| <p>Begründung:</p> | |
| <p>Rosanna, eine Schülerin einer benachbarten Schule, sitzt wegen einer Erkrankung im Rollstuhl. Dir fällt auf, dass der Busfahrer am Schulweg Rosanna häufig nicht beim Einsteigen in den Bus unterstützt und einfach weiterfährt. Sie muss dann auf den nächsten Bus warten.</p> | <p>Ich überrede meine KlassenkollegInnen, ein Schreiben an das Busunternehmen zu verfassen, um diesen Missstand zu beenden. Wenn sich nichts verändert, demonstrieren wir vor der Zentrale des Unternehmens und wenden uns an Medien und Politik. Immerhin ist es ein Grundrecht in Österreich, auch mit einer Beeinträchtigung gleich behandelt, also nicht diskriminiert, zu werden.</p> <hr/> <p>Ich finde zwar traurig, dass Rosanna länger warten muss, aber beim nächsten Bus wird ihr sicher geholfen. Für mich persönlich hat das Ganze ja den positiven Effekt, dass ich früher in die Schule komme und so noch Zeit für Gespräche mit meinen FreundInnen habe.</p> |
| <p>Begründung:</p> | |
| <p>Deine Klasse verfolgt über die Medien, dass ein anderer EU-Staat (zum Beispiel Rumänien) Probleme hat, Medikamente für seine EinwohnerInnen bereitzustellen.</p> | <p>Wir organisieren eine Spendenaktion im Rahmen des Projektunterrichts. Wir wollen Erwachsene aus unserem Umfeld dazu bringen, sich zu beteiligen. Den Erlös aus der Spendenaktion übergeben wir einer NGO (Hilfsorganisation), die sich für eine bessere medizinische Versorgung in Rumänien einsetzt.</p> <hr/> <p>Rumänien ist weit weg. Mir ist wichtiger, dass es in meiner direkten Umgebung allen gut geht. In Österreich funktioniert die medizinische Versorgung gut, deswegen sollte man sich in anderen Bereichen einsetzen.</p> |
| <p>Begründung:</p> | |



M₃ ÜBERZEUGUNGEN UND GRUNDHALTUNGEN ZUORDNEN

| Situation/Aussage | Dahinterstehende Überzeugung/Grundhaltung | Thema | Form der Solidarität |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Ein Politiker betont in seiner Rede, dass in Österreich nicht das Recht des/der Stärkeren, sondern die Pflicht des/der Stärkeren zu gelten hat. Die Pflicht, denen zu helfen, denen es nicht so gut geht. In Zukunft könnte so das Problem der Armut in Österreich weitgehend beseitigt sein. | Reichere ÖsterreicherInnen sollten sich für ärmere ÖsterreicherInnen einsetzen. | Armut | Solidarität bezogen auf eine größere gesellschaftliche Gruppe |
| In einem Interview fordert ein österreichischer Politiker, dass die Stadt Wien nicht länger so viel Geld für MigrantInnen ausgeben darf. Er will das Geld zuerst für arme ÖsterreicherInnen verwenden. Es darf seiner Meinung nach nicht sein, dass die österreichischen SteuerzahlerInnen für Probleme bzw. Nöte aufkommen, die sie nicht verursacht haben. | Österreichisches Steuergeld darf nur für ÖsterreicherInnen verwendet werden. | Migration/ Armut | Solidarität bezogen auf eine größere gesellschaftliche Gruppe vs. Solidarität mit Menschen in anderen Ländern |
| Die UNO-Mitgliedsländer haben gemeinsam den sogenannten „Migrationspakt“ entwickelt. Möglichst viele Länder der Welt sollen so gemeinsam versuchen, die Probleme, die mit der weitweiten Migration verbunden sind, zu lösen. Auch wenn nicht alle Länder gleichermaßen von diesem Thema betroffen sind, sollen sie durch verstärkte Zusammenarbeit und gegenseitige Hilfe zu einer positiven Entwicklung beitragen. | Probleme, die nicht von einzelnen Ländern gelöst werden können, sollten von allen gemeinsam geschultert werden. | Migration | Solidarität mit Menschen in anderen Ländern |
| Ein wesentliches Merkmal der EU ist, dass (wirtschaftlich) stärkere Mitgliedsstaaten (wirtschaftlich) schwächere Mitgliedsstaaten unterstützen und zielgerichtet wirtschaftliche Problemregionen fördern, um so dort auftretende Armut zu bekämpfen. | Innerhalb der EU sollen wohlhabendere Länder ärmere Länder unterstützen. | Armut | Solidarität mit Menschen in anderen Ländern |



M₃ ÜBERZEUGUNGEN UND GRUNDHALTUNGEN ZUORDNEN

| Situation/Aussage | Dahinterstehende Überzeugung/Grundhaltung | Thema | Form der Solidarität |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------|
| <p>Eine ältere Dame mit einer kleinen Pension hat eine schwere Krankheit und benötigt teure Medikamente und Behandlungen, die auch von ihrer Krankenkasse in Österreich bezahlt werden.</p> | <p>In Österreich haben alle Versicherten den gleichen Zugang zu Leistungen (z.B. der Krankenkassen), unabhängig von der Höhe der Beitragszahlung.</p> | <p>Sozial-/ Gesundheitssystem</p> | <p>Solidarität bezogen auf eine größere gesellschaftliche Gruppe</p> |
| <p>Ein sehr wohlhabender Geschäftsmann vertritt die Meinung, dass jede(r) ÖsterreicherIn für seine/ihre Krankenversicherung selbst verantwortlich sein sollte. Wer nicht genug verdient, kann sich eben keine Versicherung leisten. Er will nicht für andere zahlen.</p> | <p>Jede und jeder muss für sich selbst sorgen.</p> | <p>Sozial-/ Gesundheitssystem</p> | <p>Keine Form der Solidarität (angesprochen wird aber die staatliche Ebene)</p> |
| <p>Eine junge Ärztin engagiert sich bei „Ärzte ohne Grenzen“, einer internationalen Organisation, die in Krisen- und Kriegsgebieten medizinische Nothilfe leistet. Sie ist der Überzeugung, dass jeder Mensch in Not ein Recht auf Hilfe hat, unabhängig von seiner Herkunft, Weltanschauung oder Religion.</p> | <p>Alle Menschen haben ein Recht auf medizinische Versorgung.</p> | <p>Sozial-/ Gesundheitssystem</p> | <p>Solidarität mit Menschen in anderen Ländern</p> |
| <p>Ein Vertreter des österreichischen Gewerkschaftsbundes (vertritt die Interessen der ArbeitnehmerInnen) fordert, dass alle ArbeitnehmerInnen gleichermaßen von der positiven Entwicklung der Wirtschaft profitieren müssen und so durch die Lohnerhöhung die Kaufkraft aller österreichischen ArbeiterInnen und Angestellten erhöht wird.</p> | <p>Alle ArbeitnehmerInnen sollen höhere Löhne bekommen, wenn die Wirtschaft wächst.</p> | <p>Arbeit</p> | <p>Solidarität bezogen auf eine größere gesellschaftliche Gruppe</p> |



M₃ ÜBERZEUGUNGEN UND GRUNDHALTUNGEN ZUORDNEN

| Situation/Aussage | Dahinterstehende Überzeugung/Grundhaltung | Thema | Form der Solidarität |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------|---------------|----------------------------------------------------------------------|
| <p>Eine junge Frau kauft regelmäßig Fairtrade-Produkte im Supermarkt. „Fairtrade Österreich“ ist ein gemeinnütziger Verein, der sich unter anderem für die Rechte von Beschäftigten auf Plantagen in Afrika, Asien und Amerika einsetzt. Durch den Kauf von Fairtrade-Produkten unterstützt sie so das Anliegen, menschenwürdige Arbeitsbedingungen zu schaffen.</p> | <p>Alle Menschen haben ein Recht auf menschenwürdige Arbeitsbedingungen.</p> | <p>Arbeit</p> | <p>Solidarität mit Menschen in anderen Ländern</p> |
| <p>Ein fünfjähriger Bub lackiert sich seine Fingernägel und wird deswegen im Kindergarten verspottet. Um ihn zu unterstützen und ihm zu zeigen, dass sie hinter ihm stehen, lackieren sich auch sein Vater und sein älterer Bruder ihre Fingernägel und posten die Bilder, unter anderem auf Twitter.</p> | <p>Menschen dürfen aufgrund ihres Aussehens nicht ausgegrenzt werden.</p> | <p>Alltag</p> | <p>Solidarität innerhalb einer kleinen Gruppe</p> |
| <p>Ein Jugendlicher verliert aufgrund seiner Krebserkrankung und der darauffolgenden Chemotherapie seine Haare. Daraufhin lassen sich 14 MitschülerInnen auch eine Glatze rasieren. Sie wollen damit zeigen: Das sind ja nur Haare, die wachsen wieder.</p> | <p>Menschen dürfen aufgrund ihrer Krankheit nicht ausgegrenzt werden.</p> | <p>Alltag</p> | <p>Solidarität innerhalb einer kleinen Gruppe</p> |
| <p>Ein Maturant beschließt, vor Beginn seines Studiums ein freiwilliges soziales Jahr zu absolvieren. Er findet es gut, wenn sich möglichst viele Jugendliche in Österreich dazu bereiterklären, z.B. ältere Menschen in Pflegeheimen zu betreuen.</p> | <p>Junge, gesunde Menschen sollten alten, kranken Menschen helfen.</p> | <p>Alltag</p> | <p>Solidarität bezogen auf eine größere gesellschaftliche Gruppe</p> |

- 1 Unterrichtsprinzip Politische Bildung. Grundsatzlerlass 2015. https://bildung.bmbwf.gv.at/ministerium/rs/2015_12.html, 03.11.2018
- 2 Breit, Gotthard: Grundwerte im Politikunterricht, in: Gotthard Breit/Siegfried Schiele (Hrsg.): Werte in der politischen Bildung. Schwalbach/Ts. 2000, S. 218–248.
- 3 ebd.
- 4 Schwan, Alexander: Die bindende Kraft der Grundwerte, in: Klaus W. Hempfer/Alexander Schwan (Hrsg.): Grundlagen der politischen Kultur des Westens. Berlin, New York 1987, S. 333–343.
- 5 Zitiert nach Braun, Andreas: Vom Römischen Reich bis zum Fall des Kommunismus – der Begriff Solidarität hat eine lange Reise hinter sich, in: Fluter. Magazin der Bundeszentrale für politische Bildung. Ausgabe 25/Dezember 2007, S. 6.
- 6 Kritiker einer institutionalisierten Solidarität, wie sie etwa in sozialstaatlichen Einrichtungen konkrete Gestalt annimmt, verweisen darauf, dass hier der Solidaritätsbegriff zu Unrecht in Anspruch genommen werde, da Solidarität wesentlich Freiwilligkeit einschlieÙe. Sie wenden sich damit, wenn auch nicht unmittelbar gegen das Modell des Sozialstaats selbst, so doch zumindest dagegen, dass dieser auf dem Solidaritätsgedanken aufbauen solle.
- 7 Aschauer, Wolfgang: Das gesellschaftliche Unbehagen in der EU. Ursachen, Dimensionen, Folgen. Wiesbaden 2017, S. 53.
- 8 ebd.
- 9 Der heutige österreichische Vizekanzler betonte beispielsweise in einer Rede 2008 seine Solidarität mit Serbien in der Frage der Anerkennung des Staates Kosovo. Vgl. hierzu: <https://derstandard.at/3290627/Solidaritaet-mit-Serbien-Jubel-fuer-Strache-in-Belgrad>, 26.11.2018
- 10 Der österreichische Innenminister und der italienische Innenminister betonten dies in einem Treffen im Juni 2018. Vgl. hierzu: <https://www.nachrichten.at/nachrichten/politik/aussenpolitik/Kickl-und-Strache-wollen-mit-Salvini-Allianz-der-Taetigen-aufbauen;art391,2930177>, 26.11.2018
- 11 Zukunftsprogramm der SPÖ: https://zukunftsprogramm.at/sites/zukunftsprogramm.at/files/leitantrag_1_parteiprogramm_2018.pdf, 22.11.2018
- 12 Parteiprogramm der Grünen: www.gruene.at/partei/programm/parteiprogramm, 22.11.2018
- 13 Parteiprogramm der FPÖ: <https://www.fpoe.at/themen/parteiprogramm/heimat-identitaet-und-umwelt/>, 22.11.2018.
- 14 Grundsatzprogramm der ÖVP aus 2015: <https://www.dieneuevolkspartei.at/Download/Grundsatzprogramm.pdf>, 22.11.2018
- 15 Liste Pilz Arbeitsprogramm: <https://partei.jetzt/liste-pilz-arbeitsprogramm-fluechtlingspolitik-ja-es-geht/>, 22.11.2018
- 16 Vgl. Schiele, Siegfried: Möglichkeiten und Grenzen der politischen Bildung bei der Vermittlung von Werten, in: Gotthard Breit/Siegfried Schiele (Hrsg.): Werte in der politischen Bildung. Schwalbach/Ts. 2000, S. 1–15.
- 17 <http://www.generation-what.at/portrait/data/me-myself-and-i>, 26.11.2018
- 18 Zum Beutelsbacher Konsens vgl.: <https://www.geschichtsdidaktik.com/materialien-f%C3%BCr-den-unterricht/> bzw. http://www.demokratiezentrum.org/fileadmin/media/data/beutelsbacher_konsens.pdf, 20.11.2018
- 19 Ecker, Irene: Gemeinsame Welt – Gemeinsame Werte? In: Forum Politische Bildung (Hrsg.): Informationen zur Politischen Bildung 39/2016, S. 45.
- 20 Buchberger, Wolfgang: Gerechtigkeit ist Ansichtssache? In: Mitnik, Philipp (Hrsg.): Ethnisierung von Politik (Arbeitstitel). Wien 2018. (in Druckvorbereitung)
- 21 Krammer, Reinhard: Kompetenzen durch politische Bildung. Ein Kompetenz-Strukturmodell. In: Ammerer, Heinrich/Krammer, Reinhard/Tanzer, Ulrike: Politisches Lernen. Der Beitrag der Unterrichtsfächer zur politischen Bildung. Innsbruck 2010, S. 30f.
- 22 Gelungene Beispiele zu Solidarität finden sich in Harter, Sabine/Schreilechner, Adelheid: Ist mein Wohl auch dein Wohl? Das Konzept „Gemeinwohl“ in der Volksschule, in: Kühberger, Christoph/Windischbauer, Elfriede (Hrsg.): Politische Bildung in der Volksschule. Annäherungen aus Theorie und Praxis. Innsbruck/Wien/Bozen 2010, S. 105–115. Die Unterrichtsbeispiele (hier für die Primarstufe) beziehen sich auf den Aspekt des Gemeinwohls.
- 23 Krammer 2010, S. 30f.
- 24 ebd.

VERANSTALTUNGSHINWEIS

AKTIONSTAGE POLITISCHE BILDUNG 2019 23. April bis 9. Mai

Die Aktionstage Politische Bildung sind eine österreichweite Kampagne des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung und werden von *Zentrum polis – Politik Lernen in der Schule* koordiniert. Die Aktionstage werden wie im Vorjahr ein Augenmerk auf die neun Bundesländertage sowie acht unterschiedliche Online-Angebote legen.

► www.politik-lernen.at/aktionstage